

#### 4) Gefüge sozialer Interaktionen – Soziale Parameter – Schule / Studium / Beruf

##### Kontakte mit Sprecher:innen aus gewissen Gebieten

##### SCHULE, AUSBILDUNG, LEHRE

„Und da, eigentlich weiss ich, im Müstair kenne ich eine, die ist mit einer Freundin in die Schule gegangen, da habe ich grad an die gedacht, wo ich es eingezeichnet habe“ (CHU1\_Proband 1, Absatz 8)

„Die Mesolcina kenne ich vor allem von der Ausbildung, dort waren ein paar in einer Studienwoche, aber ich war nicht dort. Aber von dort kenne ich den Ausdruck oder eben, mal in der Schule gehabt. Aber sonst auch nicht unbedingt, da bin ich nicht viel. Da müsste man vielleicht mal gehen“ (CHU1\_Proband 1, Absatz 14)

„Der war mein Mitstift, und am Anfang hat er, mit 16, also nicht, wirklich nicht so gut Deutsch gekonnt. Und Schweizerdeutsch, und... Ja, und jetzt, nach vier Jahren ist es dann natürlich schon...“ (DAV1\_Proband 9, Absatz 5)

„Ich finde das Disentiserromanisch, das klingt jetzt blöd, aber im ÜK [Übungskurs während der Lehrzeit] hatte ich mal das Gefühl, dass wir nur mit Jugos [negativ konnotierte Bezeichnung für die Menschen, die aus Ex-Jugoslawien in die Schweiz kamen] am Tisch seien, weil es tönt eher wie serbisch und so.“ (DAV5\_Proband 13, Absatz 12)

„Puschlav... Ich war mal in einem Internat in Disentis, da hatten wir alles mögliche an Leuten, auch aus dem Puschlav. Von dort her kennt man einfach ein paar Leute... Aber die konnten immer alle Deutsch, darum mussten wir uns nie Mühe geben, das zu verstehen.“ (LAQ3\_Proband 27, Absatz 30)

„Io ho fatto anche un anno all'Accademia Engadina, quando avevo 16 anni. E quindi diciamo che ho avuto la fortuna di avere ancora contatto con una realtà, eh, romancia, che comunque era ancora abbastanza viva, no. Ti parlo comunque di quasi 20 anni fa, ormai, no. La realtà era comunque già molto differente.“ (ROV8\_Proband 48, Absatz 20)

„Da nein [zeigt auf die Surselva], da ja [zeigt auf das Engadin]. Weil dort wo ich die Stifti [Lehre] gemacht habe in Landquart, ist der Stv [Stellvertreter] von Scuol gewesen. Und der hat jeden Tag zwei, drei Mal nach Hause angerufen, und [hai] ja', ja, gut. Also die Fluchwörter und das und ein paar Ausdrücke kann ich auf diesem Romanisch.“ (THU1\_Proband 57, Absatz 14)

„In der Lehre hatte ich zwei aus dem Prättigau, da in der Berufsmatura haben wir auch zwei aus dem Prättigau oder in der Nähe, ja.“ (LEN2\_Proband 82, Absatz 12)

„Ich habe das Gefühl, die können kein Deutsch. Aber das... Ein Primarlehrer kam mal von dort. Aber es ist wie schwierig zu sagen, wie lange ist der dort gewesen, wie ist er aufgewachsen.“ (LEN1\_Proband 81, Absatz 22)

## STUDIUM, BERUFSSCHULE

*„Ich finde es einfach immer wieder interessant, dass es so viele unterschiedliche Dialekte gibt, das habe ich im Studium erfahren“ (DAV3\_Proband 11, Absatz 9)*

*„Ich kann es nur immer vom Gehör sagen, ich merke sofort, ob einer vom rätoromanischen Gebiet kommt oder nicht. Das hat es mir im Seminar eingeprägt, da waren wir immer mit der romanischen Abteilung. Das hat mich nie gestört. Die haben auch unter sich Romanisch geredet, aber das hat mich auch nie gestört.“ (LAQ5\_Proband 29, Absatz 16)*

*„Poi penso che tutte le zone qua vicine, tutto il San Gallo, sono simili, anche Liechtenstein, quando un mio compagno di scuola lo parla sembra parli Schwizerdütsch nel suo dialetto del Liechtenstein“ (POS2\_Proband 34, Absatz 31)*

*„Und die ersten Kontakte während dem Lehrerseminar, dort trifft man, quasi wir Engadiner treffen zum ersten Mal auf Oberländer (Lachen), und dann reden wir Romanisch. Und zuerst ist es ein wenig eine Überwindung, aber dann... Ja, das ist so ein wenig.“ (SCU2\_Proband 50, Absatz 16)*

*„wenn sie Deutsch reden. Ich hatte mal einer in der Berufsschule von dort. Der hat so mit einem rollenden [r] Deutsch“ (CHU2\_Proband 2, Absatz 8)*

*„Das Engadinerromanisch ist auch wieder anders, ich habe auch schon gehört, dass die Engadiner mit den Oberländern auch manchmal Mühe haben, dass die sich gegenseitig nicht ganz so gut verstehen. Eigentlich bin ich mit ein paar Engadiner in die Gewerbeschule gegangen, deshalb habe ich es manchmal gehört, aber ich habe keinen direkten Bezug“ (CHU8\_Proband 8, Absatz 10)*

*„[Frage: Der Unterschied zwischen Davos und Prättigau ist schon da. Vor allem wegen den Wörtern?] Ja genau, wir sind mit vielen Prättigauern in die Schule gegangen, also Berufsschule, und da gab es teilweise viele Sachen, die habe ich auch nicht gekannt.“ (DAV1\_Proband 9, Absatz 20)*

*„In der Schule haben wir einige, einer kommt aus dem Misox, Calancatal, da verstehst du alles, da hast du auch keinen Akzent drin. Die Lehre habe ich mit ein paar Poschiavinern gemacht, da verstehe ich, dass die Mühe mit dem Deutsch haben, weil sie vom Italienischen her kommen.“ (LAQ7\_Proband 31, Absatz 14)*

*„ich habe auch einen Schulkollegen gehabt, der mit mir in der Berufsschule war, und der ist vom Münstertal, und das ist fast nochmal ein Spürlein, ehm... Ja, das Romanisch ist nicht härter, aber der Umgang miteinander ist einfach so ein wenig...“ (SCU6\_Proband 54, Absatz 20)*

*„Nr. 1 (Oberländer): Zu denen hatte ich den Bezug in der Gewerbeschule, da kamen viele in die Schule, die kaum Deutsch konnten. Das war sehr auffällig.“ (THU4\_Proband 60, Absatz 4)*

*„Lenzerheide weiss ich nicht so recht. Mein Mitschüler redet Deutsch. Von dem her...“ (THU8\_Proband 64, Absatz 8)*

„[Frage: Würdest du mit denen eher Romanisch oder Deutsch reden?] Ich habe mit dem immer Deutsch geredet. Auch Schulkollegen von der Berufsschule, oder... Wo ich noch in der Schule war, wir haben immer alle Deutsch geredet.“ (DIS2\_Proband 66, Absatz 7)

„Also jetzt von der Klasse haben wir ein paar Engadiner, und bei denen würde ich jetzt nicht merken, ob sie Romanisch aufgewachsen sind, oder... Finde ich jetzt, merkst du es vielleicht weniger.“ (DIS3\_Proband 67, Absatz 17)

„Das sind Walsersiedlungen. Die haben natürlich ein ziemlich brutales Deutsch wo, ich weiss nicht, vom Wallis wahrscheinlich kommt. Wie die Prättigauer, haben auch so ein wenig den Schlag. Dort bin ich mit einem von St. Antönien in die Polierschule und das sind natürlich (Lachen), ziemlich... Ehm, klare Indizien, von wo dass sie dann kommen. In Chur bin ich ins Studium, ja. Churerdialekt halt.“ (DIS5\_Proband 69, Absatz 17)

„Domat Emser habe ich auch Kollegen im Studium gehabt, das ist natürlich Romontsch Tudestg (Lachen). Das ist irgendeine Mischung, da habe ich das Gefühl, das hat keinen wirklichen Hintergrund“ (DIS5\_Proband 69, Absatz 19)

„Im Puschlav unten ist Italienisch, da habe ich auch einen im Studium kennengelernt“ (DIS5\_Proband 69, Absatz 22)

„Die Walliser auch, ich habe ja, eben die Bauschule habe ich mit ein paar Wallisern, am Anfang brutal Probleme gehabt...“ (DIS7\_Proband 71, Absatz 20)

„Ja, hatte Schulkameraden vom Ober- und Unterengadin. Nein, stimmt nicht, nur vom Oberengadin. Aber egal, ich habe es auch schon, ich habe auch schon enge Kontakte gehabt.“ (DIS8\_Proband 72, Absatz 16)

„Ja, für mich ist Putèr, geht fast rüber ins Italienische. Zum Teil. Und eben total andere Wörter, ich habe sehr Mühe gehabt, zum sie Verstehen, am Anfang. Aber, ja, wenn ich jetzt vom Fall rede, wo ich an der PH an die Schule ging, haben wir wirklich versucht, einander zu verstehen und haben Romanisch geredet. Und es geht, es geht wirklich. Und ich habe sogar ein paar Wörter in meinen Wortschatz aufgenommen, weil sie schöner sind als unsere (Lachen).“ (DIS8\_Proband 72, Absatz 18) „Ja, es ist mir schon wichtig, dass ich ein gutes Romanisch beibehalten kann und das dann auch weitergeben kann, in der Schule sowie, ja, auch im Alltag“ (DIS8\_Proband 72, Absatz 42)

„Weil ich in Buchs in die Schule gehe und Buchs ist schon St. Gallen. Und ich kenne ein paar Leute aus Maienfeld, die Mitarbeiterin zum Beispiel, oder Fläsch, und die haben sich schon ein wenig den St. Gallerdialekt angeeignet, was meiner Meinung nach auch nicht so ein wahnsinnig schöner Dialekt ist.“ (FLI3\_Proband 75, Absatz 17)

„Doch, das Unterengadin redet schlechter Deutsch als das Oberengadin. Wenn ich jetzt, aber vielleicht ist es auch, weil ich vom Unterengadin, zum Beispiel ein Kollege von der PH, der Migrationshintergrund hat, wo dann sicher auch miteinfließt, dass es nicht so korrekt ist, wie man es kennt.“ (LEN1\_Proband 81, Absatz 11)

*„Wir haben jetzt auch ein paar Romanische in der Klasse und die reden, glaube ich, einfach das Oberländerromanisch, und dort habe ich, das finde ich jetzt nicht so sympathisch“ (LEN2\_Proband 82, Absatz 18)*

*„Ja, das ist ja, sie werden immer wieder hochgenommen wegen dem, oder. Und ich habe aber, Probleme habe ich damit, wie sagt man, ähm, ich habe kein Problem damit, ich habe vollstes Verständnis für das, weil das ist ja, es ist wirklich eine Fremdsprache für sie. Sie müssen das ja lernen. Und wir haben jetzt eben auch gerade letzte Woche, hatten wir IDPA-Vortrag gehabt, wir hatten drei Gruppen, die vom Oberland sind und die haben den auch auf Deutsch halten müssen. Und dann hast du schon gemerkt, dass sie ja, sprachlich ein paar Sachen falsch, aber ja, das geht irgendwie unter, weil du weißt, sie, eben, haben das nicht als Hauptsprache, sondern als Nebensprache, sie haben sich sehr Mühe gegeben, da müsstest du eben auch in einer Bewertung als Lehrer, wenn ich jetzt Lehrer wäre, würde ich das gar nicht berücksichtigen, weil, das ist halt auch schwerer für die.“ (LEN2\_Proband 82, Absatz 24)*

*„Weil wenn man in der Schule oder so jemanden getroffen hat von dort, der redet dann halt Deutsch oder im Unterricht das Italienisch-Italienisch, dass man es gar nicht so oft hört, wie die eigentlich schwatzen.“ (LEN3\_Proband 83, Absatz 9)*

**BERUF**

„Wir hatten mal einen Schnupperlehrling vom Bergell und in der Oberstufe einen Lehrer. Bei denen hört man es beiden so ein wenig, dass die Muttersprache Italienisch ist“ (CHU2\_Proband 2, Absatz 11)

„Also, eben, dann gibt es zum Beispiel Untervaz, da haben wir jetzt gerade zwei, oder sogar drei Mitarbeiter bei uns im Büro, wo man es gut hört“ (CHU2\_Proband 2, Absatz 17)

„Ich hatte mal einen Stift [Lehrling] aus dem Samnaun, und wenn der mit dem Daheim telefoniert hat, dann musstest du gut hinhören“ (CHU3\_Proband 3, Absatz 21)

„Schwierig wird es für mich, Ober- und Unterengadinerromanisch zu unterscheiden, weil ich bin kein Romane. Darum kenne ich nicht genau auseinander... Im Betrieb habe ich einen Mitarbeiter aus Oberhalbstein, aus Lenz, und der redet schon anders und das weiss ich auch. Aber sonst würde ich es vielleicht bei einem anderen nicht merken oder so.“ (STM1\_Proband 17, Absatz 11)

„[Frage: Und so die Leute aus den Südtälern, hast du da Kontakte?] Vereinzelt, aber mehr durch das Arbeiten“ (STM7\_Proband 23, Absatz 19)

„Mein Chef ist von Disentis, das höre ich noch manchmal.“ (LAQ4\_Proband 28, Absatz 11)

„Das ist noch spannend, dort, wo ich jetzt arbeite, da muss ich mit vielen Leuten telefonieren.“ (LAQ4\_Proband 28, Absatz 20)

„Ich habe auch in Pfäfers gearbeitet und kenne Leute von dort. Aber wenn ich überlege... Nein, da könnte ich nichts dazu beitragen um zu sagen, dass es anders ist.“ (LAQ6\_Proband 30, Absatz 46)

„Einer von der Arbeit ist von Grüşch, da habe ich das Gefühl, das ist so richtig das Prättigau hinten“ (LAQ8\_Proband 32, Absatz 12)

„Auf der Arbeit habe ich manchmal Patienten aus dem Engadin, aber da kann ich wie nicht sagen, man merkt, dass die nicht Muttersprache Deutsch haben, teilweise, aber ich kenne zu wenig Leute, dass ich das einfach sagen könnte.“ (LAQ8\_Proband 32, Absatz 14)

„Sono sempre andato volentieri, un po' per sport, un po' per lavoro. E alla fine, di tutte e due le cose si finiva in festa, ecco (ridere).“ (ROV4\_Proband 44, Absatz 20)

„Allora, il mio ex-capo era, parlava romancio, per cui...“ (ROV5\_Proband 45, Absatz 9)

„per lavoro ho colleghi che vengono anche da lì, anche da Coira“ (ROV5\_Proband 45, Absatz 20)

„Eh, Surses, ja ja. Dort habe ich einen Mitarbeiter gehabt, von Savognin. Da

*haben wir auch probiert hin und wieder ein wenig Romanisch, aber es ist, es läuft einfach, es ist nicht gut, es ist zu anstrengend. That's all.*" (SCU1\_Proband 49, Absatz 16)

*„A riguardo, probabilmente anche ai rapporti interpersonali, poi anche come viene concepita la collaborazione sul lavoro, no. Sono effettivamente abbastanza differenti. Poi dipende da settore a settore.“* (ROV8\_Proband 48, Absatz 31)

*„Deutsch, Samnaun, spezielles Deutsch im Samnaun, mit einem Tiroler-Einschlag. Da habe ich halt beruflich, das ist halt mein Einsatzgebiet da, von der Polizei aus, da hinten. Ich bin da, ähm, ich leite zwei Polizeiposten, da Scuol und Martina. Und das umfasst das Gebiet von Guarda bis und mit Samnaun, darum haben wir auch da mit Samnaun einen recht guten Bezug.“* (SCU1\_Proband 49, Absatz 6)

*„Natürlich das Bergell, mit dem speziellen Dialekt. Mit dem [R]. Die sagen viel, dort unten habe ich auch gearbeitet, ich war früher Grenzwächter. Habe in Castasegna gearbeitet und im Puschlav.“* (SCU1\_Proband 49, Absatz 9)

*„Ich habe drei Jahre lang in Dübendorf gearbeitet und ich hatte dort einen Mitarbeiter, wo von... Trun gewesen ist. Und ehm, ja. Am Anfang hatten wir rechte Kommunikationsprobleme. Wir haben beide Romanisch geredet, aber wir haben uns gegenseitig relativ schlecht verstanden. Und dann habe ich gesagt, eigentlich finde ich es schade, wenn wir zwei Menschen sind, wo Romanisch können und aber uns auf Deutsch unterhalten müssen. Und dann haben wir wirklich begonnen nur noch Romanisch zu reden und eigentlich ist das nach, nach kurzer Zeit, ich sage jetzt mal nach einem Monat, hat das schon relativ gut funktioniert. Es ist dann natürlich immer wieder die Frage gekommen: „Du, ehm, was heisst das?“ Aber so grundsätzlich ist das relativ gut gegangen.“* (SCU6\_Proband 54, Absatz 7)

*„ich sage es so, im Verkauf sind wir in Chur relativ geplagt von den Romanen. Da muss ich sagen, es hat ein wenig mit Anstand zu tun, mit den Romanischsprechenden. Was dort zu vermissen lässt. Wenn wir bedienen, sind wir Deutsch. Aber die Romanen reden im Verkaufsgespräch untereinander weiterhin Romanisch. Wo du sagen musst, ich weiss ja nicht, was du redest, das hat etwas mit Anstand zu tun. Darum sage, ist eigentlich das da unsympathisch. Aber das ist nicht von den Leuten, sondern vom Beruf her. Wo ein wenig mit Anstand zu tun hat.“* (THU1\_Proband 57, Absatz 34)

*„Die haben auch ihren Rheinwaldnerdialekt, das Walserdeutsch. Da kann ich nicht gross etwas... Ich habe meinen Filialleiter, der dort hinten wohnt“* (THU2\_Proband 58, Absatz 20)

*„Ja, wir haben viele Kunden aus diesem Einzugsgebiet, ins Rheinwald habe ich schon auch Kontakt. Und die haben auch viel einen andere Dialekt als die Prättigauer oder als die Churer.“* (THU3\_Proband 59, Absatz 33)

*„Dort haben wir Kunden.“* (THU6\_Proband 62, Absatz 8)

*„Mein Vater hatte eine Angestellte von dort und sie hat mit den Kindern auch noch ein wenig Romanisch geredet. Aber wie verbreitet das dort noch ist, weiss*

*ich nicht so recht.“ (THU8\_Proband 64, Absatz 17)*

*„Die Safier, in Safien habe ich auch einen Sommer lang gearbeitet, ich weiss nicht, ist auch ein wenig ein spezieller... Hat vielleicht wahrscheinlich etwas mit dem Walser noch zu tun“ (DIS5\_Proband 69, Absatz 18)*

*„Das Bergell kenne ich, weil ich einen Ausbildner hatte aus dem Bergell, wir gingen dort auch mal auf die Büroreise.“ (FLI3\_Proband 75, Absatz 13)*

*„Und dann habe ich mal eine Chefin gehabt, mit der habe ich circa ein halbes Jahr gearbeitet und ich glaube, die war von Bergün. Das hat dann meiner Meinung nach nochmals ganz anders getönt wie das, was ich von den Kolleginnen gehört habe.“ (FLI6\_Proband 78, Absatz 11)*

*„Der Stv ist von Scuol, da hat man noch relativ viel mit... Ich sage es so, mit 16 bis 18, 19, lernst du noch relativ viel Sprachen, mit 40 juckt es mich eigentlich nicht mehr...“ (THU1\_Proband 57, Absatz 19)*

*„Ich habe mal mit einem zusammengearbeitet und... Also auch wenn sie untereinander miteinander reden und wirklich das Samnaunerdeutsch, da hast du das Gefühl, du verstehst sie nicht.“ (LEN1\_Proband 81, Absatz 9)*

*„Von den Orten her wurde erwähnt, dass Samedan gut bekannt sei sowie auch Disentis, da ging die GP in die Schule. Die GP hat erwähnt, dass wenn die Romanischen Deutsch reden, sei das sehr lustig. Eine Mitarbeiterin ist von Disentis und wenn die Deutsch redet, höre man das sehr gut“ (LEN4\_Proband 84, Absatz 9)*

*„Von den Orten her wurde erwähnt, dass Samedan gut bekannt sei sowie auch Disentis, da ging die GP in die Schule. Die GP hat erwähnt, dass wenn die Romanischen Deutsch reden, sei das sehr lustig. Eine Mitarbeiterin ist von Disentis und wenn die Deutsch redet, höre man das sehr gut“ (LEN4\_Proband 84, Absatz 9)*

*„Also Graubünden-Italienisch habe ich überhaupt keinen Bezug. Ich kenne einfach das Italienische vom Tessin her. Ja, die erste, die Landdienst gemacht hat, war aus dem Bergell. Sonst habe ich eigentlich zu Graubünden keinen Bezug.“ (LEN6\_Proband 86, Absatz 7)*

*„Ich weiss zum Beispiel, wir hatten einen Mitarbeiter, der war von Davos herum, die reden ein wenig anders. Aber jetzt nicht Rätoromanisch, ich rede jetzt einfach von den Dialekten sonst, oder. Das weiss ich, dass es so ein wenig anders ist, im Engadin... Aber ich kann es nicht gross unterscheiden, echt nicht.“ (LEN7\_Proband 87, Absatz 6)*

*„Ja, und zwar weil wir eine Mitarbeiterin von Davos hatten, also woher kam die genau... Also, sie ist auf jeden Fall in der Nähe von Davos gewesen und die hat ein wenig anders geredet, so ein wenig andere Ausdrücke, aber fragen Sie mich jetzt nicht, was für welche sie gehabt hat.“ (LEN7\_Proband 87, Absatz 9)*

*„Und die Erfahrungen habe ich dann im Lehrerseminar und nachher, während meiner Zeit beim Radio bin ich dann ziemlich, habe ich das Bündnerland ein*

*wenig kennengelernt, mit Herumfahren um Interviews zu machen, und dann habe ich das Oberland mal kennengelernt und ja, oder auch Vals und so, gell, die Regionen, in denen auch Deutsch geredet wird, ja... Und darum, ja.“*

*(SCU2\_Proband 50, Absatz 18) „Beim Radio hatten wir, die wenigsten Mitarbeiter sind aus dieser Region gekommen und das ist, das hat, noch eigene Wörter, also eigen ja, wenn man nicht gewohnt ist, das zu hören.“*

*(SCU2\_Proband 50, Absatz 23)*

*„Also ich kenne nicht viele Leute aus dem Müstair, aber ich durfte letztthin gerade an einem Anlass teilnehmen, da kam ein Komiker, also er war nicht so lustig, aber da ist einer gekommen aus dem Müstair und darum ist mir das so ein wenig geblieben. Er hat auch so Witze erzählt über ihre Sprache. Das dünkt mich ist relativ ähnlich wie der Oberländer, wenn der probiert Deutsch reden.“*

*(FLI3\_Proband 75, Absatz 12)*

**Eigene Ausbildung, eigener Werdegang**

## SCHULE, AUSBILDUNG, LEHRE

*„Das sind meine ersten Begegnungen gewesen mit dem Romanisch (Lachen). Eben, gelernt habe ich eigentlich gar nichts, irgendwas ein paar vorgedruckte Blätter haben wir bekommen, mit ein paar Sätzen, die mussten wir vorsagen, das hat man noch fertiggebracht, aber mehr nicht“ (CHU3\_Proband 3, Absatz 11)*

*„Den Bezug zum Italienischen habe ich noch am ehesten, weil ich das in der Schule gelernt habe. Aber danach habe ich es viel zu wenig gebraucht, da kann ich nicht damit angeben. Das reicht nicht, wenn man einmal im Jahr nach Italien in die Ferien geht, obwohl das immer schön war.“ (CHU4\_Proband 4, Absatz 17)*

*„[Frage: Und das Italienische, das hattest du in der Schule?] Ja, dort hatte ich es gar nicht gerne vom Lernen her. Das ist mir gar nicht gelegen. Und jetzt im Nachhinein hätte ich Freude, wenn ich es lieber gehabt hätte. Weil die sechs Jahre haben mir leider gar nicht geholfen. Aber das ist halt auch die Einstellung, die dort fehlt“ (DAV3\_Proband 11, Absatz 10)*

*„Vom Italienischen, das habe ich in der Schule ein Jahr gehabt, gewisse Wörter verstehe ich, aber ich kann es selber nicht reden.“ (DAV7\_Proband 15, Absatz 12)*

*„Ich hatte in der Schule als Deutschsprechender Romanisch als Fremdsprache. Als Erwachsener habe ich dazugelernt, aber nie gebraucht. Darum kann ich es schlecht brauchen, aber ich verstehe fast alles. Gezwungenermassen, denn die Romanen reden bei uns im Betrieb Romanisch miteinander, auch wenn sie nicht das Gleiche Romanisch sprechen.“ (STM1\_Proband 17, Absatz 13)*

*„St. Moritz ist halt sehr deutschlastig. Die Schule ist so und Romanisch wird für gewisse Schüler als lästig empfunden, „oh auch das noch“. Ist etwas schade. Aber ich war als Schüler auch so, später habe ich es dann bereut, dass ich es nicht besser kann, da ist man manchmal auch ausgeschlossen, zum Beispiel bei gewissen Veranstaltungen.“ (STM1\_Proband 17, Absatz 24)*

*„Der zweite Grossraum, da habe ich halt das Prättigau. Ja, das kenne ich einfach, ich bin in Schiers in die Schule gegangen“ (LAQ1\_Proband 25, Absatz 8)*

*„[Frage: Vorhin hattest du noch gesagt, dass das Prättigauerdeutsch für dich auch auf Personen bezogen ist.] Ja, also ich höre es gerne, ich ging dort sechs Jahre in die Schule, das war eine gute Zeit. Aber gleichzeitig merke ich jetzt nach dem Studium, dass die Leute dort extrem, ähm, eng im Kopf sind. Ich habe jetzt auch einen Vorgesetzten, der ist Prättigauer, der ist eigentlich ein lieber, aber der hat auch so eine Art, die habe ich nicht gerne. Manchmal haben das die Prättigauer, so auf den ersten Moment eine raue Art. Das assoziiere ich dann halt auch mit dem, die Prättigauer sind oft voreingenommen und haben ihr Bild schon. Das mag ich an diesem Tal nicht so.“ (LAQ4\_Proband 28, Absatz 8)*

*„Io ho fatto, ho fatto la scuola cantonale, il liceo, alla scuola cantonale, ed ero in classe con parecchi giovani provenienti dalla Mesolcina, c'erano più mesolcinesi*

*che poschiavini.*“ (POS2\_Proband 34, Absatz 17)

*„Poi passo alla zona romanciofona. Che forse è quella che conosco un po' meno bene in quanto il romancio non l'ho mai trattato né a scuola né imparato.“*  
(POS2\_Proband 34, Absatz 25)

*„Perché io l'italiano l'ho parlato a scuola a Poschiavo con i nove anni di scuola, però anche solo con i docenti e poco, diciamo.“* (POS3\_Proband 35, Absatz 13)

*„Unicamente poi con la, la, giardino d'infanzia e con la scolina e poi più tardi la scuola, ho pian piano acquisito il dialetto, ma non lo parlavo bene, e poi l'italiano a scuola, dove comunque per tutti era una lingua, non straniera, comunque una lingua nuova, eh, rispetto al dialetto che allora si parlava dappertutto.“*  
(POS6\_Proband 38, Absatz 51)

*„l'italiano, almeno per la mia generazione ancora, effettivamente era una lingua con la quale si entrava in contatto, se no per la radio, naturalmente, la televisione più tardi, soltanto a scuola.“* (POS6\_Proband 38, Absatz 52)

*„perché quelle necessariamente o avevano luogo in, nella parte tedesca del cantone per quanto riguarda la scuola media, e poi per gli studi magari addirittura francese, piuttosto che tedesco.“* (POS6\_Proband 38, Absatz 52)

*„ho fatto un anno di scuola a Ilanz“* (ROV2\_Proband 42, Absatz 29)

*„Ho notato già alle elementari, ma anche alle, alle scuole medie dopo... Si è sempre approfondito la Svizzera come entità, ma mai davvero il nostro cantone, che è alla fine, a mio modo di vedere, una piccola Svizzera.“*  
(ROV4\_Proband 44, Absatz 8)

*„Però, mh... Col tedesco, personalmente a livello scolastico... Quando sono uscito dalle scuole medie mi sentivo un guru, perché dopo andare in Ticino e mettersi al, al loro livello col tedesco... C'è sì (unv.) rendita. Però, mi accorgo che il livello della scuola dell'obbligo, a lezione di tedesco, almeno quando l'ho frequentata io, non è un livello sufficiente per poter già fare un'esperienza, eh, che ne so, qua a la pari eccetera, come, anno sabbatico, diciamo così.“*  
(ROV4\_Proband 44, Absatz 15)

*„Quindi, quello che so, non mi sento di averlo imparato a scuola, ma più che altro facendo un po', il servizio civile ecco, ho fatto tanto in, nei Grigioni tedescofoni, eh... Quindi, parlando semplicemente così.“* (ROV4\_Proband 44, Absatz 15)

*„A Roveredo alle scuole secondarie c'è... La possibilità di fare una preliceo Grigioni, che si va a Coira al liceo dopo, e poi una preliceo per il Ticino, che si va a Bellinzona. E solitamente tutti gli anni, a Roveredo ci sono circa 20 studenti che scelgono la classe per il Ticino e cinque o sei che scelgono quella di Coira. [...] E diversi ex-compagni [...] dicono: „Cavolo, con un po' d'impegno in più avrei preferito andare a Coira.“* (ROV4\_Proband 44, Absatz 27)

*„il tedesco per me sempre, è stata la lingua... Che ho imparato a scuola, è stata poi più tardi la lingua che avevo parlato quand'ero a Samedan, perché ormai, vabbeh, si parlava tedesco in classe.“* (ROV8\_Proband 48, Absatz 23)

„Die 9 ist, wenn ich das richtig eingezeichnet habe, das Gebiet, wo Deutsch geredet wird. In Maienfeld habe ich eine Forstwartlehre gemacht, darum ist mir das Dialekt eigentlich noch geblieben als ein markantes Bündnerdialekt.“ (SCU1\_Proband 49, Absatz 13) „man muss sehen, ich musste mit 16 Jahren nach Maienfeld und dazumal haben wir nicht Deutsch gekonnt. Man hat einfach von der Sekundarschule her, also von der Schule her, hat man Deutsch... Und ich bin dort hingekommen und konnte nur Hochdeutsch“ (SCU1\_Proband 49, Absatz 13)

„Ich habe Italienisch in der Schule gehabt, in der Sek hatte ich es als Wahlfach, ein Jahr oder zwei. Und nachher im Semi haben wir auch ein wenig Italienisch gehabt.“ (SCU2\_Proband 50, Absatz 19)

„[Domanda: Sentite anche un collegamento con i romanci?] A scuola sì, facevamo... Ogni tanto facevamo, sì, un po' di comunella (Ridere). C'è lo sostegno reciproco.“ (ROV7\_Proband 47, Absatz 18)

„Und dann hast du schon natürlich Deutschunterricht, aber... Da legst du eigentlich nicht viel Gewicht darauf.“ (SCU3\_Proband 51, Absatz 15)

„Ja, ich bin, ich bin, rein ich als Person, das habe ich aber auch schon in der Schule gemerkt, Logik ist nicht so meins, dafür sind Sprachen meins“ (SCU6\_Proband 54, Absatz 36)

„Von den Orten her wurde erwähnt, dass Samedan gut bekannt sei sowie auch Disentis, da ging die GP in die Schule. Die GP hat erwähnt, dass wenn die Romanischen Deutsch reden, sei das sehr lustig. Eine Mitarbeiterin ist von Disentis und wenn die Deutsch redet, höre man das sehr gut“ (LEN4\_Proband 84, Absatz 9)

„Ich beginne gleich wieder beim Italienischen. Vor allem halt auch vom Bezug selber einfach von der Schule.“ (LEN3\_Proband 83, Absatz 8)

„Wir hatten auch in der Schule, in der Berufsschule hatten wir im Romanischunterricht mal das Thema Catalàn. Auch sehr ähnlich, wir haben auch ein Buch gelesen, und, man versteht sehr viel.“ (SCU6\_Proband 54, Absatz 37)

„ich habe ein Jahr in Bever gelebt, wo ich die Berufsmatur gemacht habe, dann ist man mehr mit dem in Kontakt gekommen, mit Poskiavinern halt und Bergagliott“ (SCU8\_Proband 56, Absatz 11)

„Wie im Deutschen, das Deutsche von Chur ist kein Problem, dort ging man in die Schule, man hat dieses und jenes gemacht.“ (DIS1\_Proband 65, Absatz 10)

„Und dann hat man halt lange nur Schriftsprache gelernt. Und das Dialekt ist dann erst nach der Sekundarschule ein wenig gekommen in... In, in der Gewerbeschule, das weiss ich noch gut, das war dann jeweils noch recht peinlich, wenn man sich nicht konnte im Dialekt ausdrücken.“ (DIS5\_Proband 69, Absatz 24)

„Oder meine Grossmutter, die kann, glaube ich, Romanisch. Mein Vater kann es nicht mehr und in dem Fall ich, oder er kann es noch ein wenig und ich kann es

*gar nicht mehr.“ (LEN2\_Proband 82, Absatz 23)*

*„Wir hatten auch in der Schule Romanisch, in der Primar, und dann hat es mal auf das Grischun gewechselt und und und, also richtig viel können tue ich nicht. Aber dort hat man vielleicht ein wenig mehr das Ohr dafür, dass man sagen kann „doch, das ist Romanisch“.“ (LEN3\_Proband 83, Absatz 11)*

*„Die GP hat gesagt, dass sie wenig Romanisch könne, sie hatte bis in die vierte Primarklasse noch Romanisch. Die GP hat erwähnt, dass sie nicht viel gelernt hätten, das Fach Romanisch sei immer ein wenig während den Randstunden gewesen und die Stunden, in welchen die Sachen einsortiert wurden und so, der Lehrer hatte auch nicht so Freude daran.“ (LEN4\_Proband 84, Absatz 6)*

**STUDIUM, BERUFSSCHULE**

*„Allora, e come sono venuto qui a Coira, già in Hochdeutsch facevo molta fatica in quanto ho frequentato sempre le scuole a Poschiavo e non avendo mai avuto la possibilità veramente di parlarlo a scuola, solamente facevamo la lezione di tedesco che, considerando anche che io nella fase adolescenziale, delle medie, non ero sempre concentrato e non mi impegnavo tantissimo a scuola. Non ho imparato tantissimo e non lo parlavo mai. Quindi sono arrivato piuttosto impreparato linguisticamente per il liceo. Io purtroppo nei tre anni che ho passato alla Kanti non ho potuto imparare tanto Schwizerdütsch e tanto Hochdütsch. Poi ho iniziato la PH, ho avuto alcune possibilità in più conoscendo amici, però a scuola, anche nella scuola stessa, non ho parlato troppo tedesco in quanto ero costretto stare in una classe italofona.“ (POS2\_Proband 34, Absatz 30)*

*„Boh, Schwitzerdütsch cambia moltissimo da regione a regione. Cioè anche qua a scuola abbiamo gente che viene da, per esempio da Ems, si avvicina già più al romancio. E... Gli engadinesi anche parlano un tedesco un po' differente, anche un po'...“ (POS3\_Proband 35, Absatz 14)*

*„Aber Italienisch schon, ich, ich habe ja, in der, ehm... In der Hochschule, wo ich da gemacht habe, ich war ja im Bauwesen“ (DIS7\_Proband 71, Absatz 14)*

*„Also ich habe lange gar nicht gewusst, dass es überhaupt die fünf Romanisch gibt. Weil in der Schule lernst du einfach das Romanisch, das du hast. Das kriegst du eigentlich mehr im Alter mit, finde ich. Gehört habe ich es zum ersten Mal, als ich in der Lehre war, weil wir Mitschüler gehabt haben, die von Pontresina waren und das hat dann anders getönt wie das Romanisch, das ich da von der Surselva aus kenne.“ (FLI6\_Proband 78, Absatz 10)*

*„Und ich habe auch mal einen Romanischkurs gemacht, an der PH hatte es mal einen. Aber wie es so ist mit dem Sprachen lernen, es ist halt, ja, wenn du einfach die Blätter hast und „jetzt sagst du das, jetzt sagst du das“, ist es nicht so... einfach zum Lernen. Aber wer weiss, vielleicht einmal noch“ (LEN3\_Proband 83, Absatz 13)*

**BERUF**

*„Sprache ist immens wichtig, berufsbedingt.“ (STM4\_Proband 20, Absatz 32)*

*„Einmal habe ich im Bündner Oberland Schule gegeben [...]. Da war eine Lehrerin, eine Zürcherin, die hat dann dort aufgehört zu unterrichten. Da hat man es schon schwer mit diesen Keiben [st. dt. Lumpen]. Ich selber ging dann da rauf und die Kinder waren sehr misstrauisch und ich habe ja kein Romanisch gekonnt.“ (LAQ5\_Proband 29, Absatz 35)*

*„A scuola, il tedesco, diciamo che non l’ho mai, proprio parlato bene. Ma io con le lingue generalmente non sono proprio forte. Poi, fin dalla scuola ho fatto un mese da un contadino a San Gallo, perché dopo avevo il posto di lavoro a Landquart, lavoravo a Landquart e dovevo andare a Scuola qua a Coira. E quindi è tutto in tedesco. E i primi... Diciamo che quel mese dal contadino mi ha aiutato moltissimo, perché ero lì da solo, parlavo sempre solo tedesco, cioè provavo a parlare il più possibile.“ (POS3\_Proband 35, Absatz 24)*

*„Noi siamo tre sorelle, siamo andate anche via, imparare un mestiere, abbiamo fatto tutto in tedesco. E non è evidente, perché abbiamo un po’ di tedesco nella scuola, però non si riusciva ha, ha... Io mi ricordo la mia prima traduzione, per esempio noi diciamo ‚vado a fare il bagno‘, in tedesco dite ‚ich gehe baden‘. Io avevo fatto una traduzione lettera per lettera, tanti di quegli sbagli, c’era... Ma, proprio scemo era. E, mi ricordo che, mi sono detta ma allora se voglio fare una scuola o che lo imparo un po’ meglio o che è... Lì subentra poi anche lo Schwizerdütsch, che loro, con i loro dialetti, che ne hanno, eh, non era evidente perché noi parlavamo, imparavamo il buon tedesco.“ (POS4\_Proband 36, Absatz 12)*

*„Sì, diciamo che lo Schwizerdütsch per noi, ehm, è un po’ la lingua del pane. Io dico la lingua madre è l’italiano, la lingua del pane è il tedesco. E verosimilmente nel settore è lo Schwizerdütsch il nostro pane. Perché, perché più del 85% dei nostri turisti arrivano da lì.“ (POS5\_Proband 37, Absatz 11)*

*„Ho fatto un apprendistato qua, la mamma è dell’Engadina Bassa“ (POS7\_Proband 39, Absatz 6)*

*„Nella Prettigovia ho lavorato un anno, adesso l’ho già fatto sull’orecchio“ (POS7\_Proband 39, Absatz 7)*

*„io ho lavorato appunto a Lugano e a Lugano c’erano tante persone che dalla Val Poschiavo venivano a Lugano a lavorare“ (ROV1\_Proband 41, Absatz 21)*

*„Perché io per esempio sul lavoro lo devo parlare tanto, il tedesco, no. È anche l’unica lingua che so.“ (ROV2\_Proband 42, Absatz 28)*

*„Noi troviamo lavoro in Ticino, qui c’è poco lavoro, se studi un po’ così, la maggior parte va via se non trovi un posto nelle scuole o qualcosa.“ (ROV3\_Proband 43, Absatz 31) „a Bellinzona ho abitato 15 anni durante il mio lavoro così a Bellinzona, e dopo un po’ ho assunto il dialetto di Bellinzona“ (ROV3\_Proband 43, Absatz 42)*

*„Perché tutti dicono „vado a lavorare in Ticino, è più comodo“.“ (ROV4\_Proband 44, Absatz 25)*

*„Per me, appunto, non lo palleggio il tedesco, lo, lo parlo informalmente con tantissimi errori grammaticali, lo sto approfondendo un po' adesso con il lavoro per forza.“ (ROV4\_Proband 44, Absatz 15)*

*„io vengo spesso, io lavoro in Ticino, e vengo preso in giro se dico [tavəŋ sv] e loro direbbero [tavəŋ sv]“ (ROV6\_Proband 46, Absatz 11)*

*„a Vals faccio un po' più fatica con la lingua, con la gente e quando sono stato anche lì per lavoro, non, non mi ha entusiasmato.“ (ROV6\_Proband 46, Absatz 19)*

*„Eh, con il mio lavoro non è una necessità adesso sapere l'inglese benissimo. [...]“ (ROV7\_Proband 47, Absatz 34)*

*„Ed è stata negli ultimissimi tempi anche la lingua che parlavo al lavoro. Sono stato a Berna per un determinato tempo [...], al Berner Oberland, a fare dei corsi“ (ROV8\_Proband 48, Absatz 23)*

*„Also, die romanischen Idiome verstehe ich eigentlich, würde ich sagen, recht gut, alle fünf Idiome. Und das kommt aus meiner Zeit, wo ich beim Radio gearbeitet habe. Ich habe vier Jahre beim romanischen Radio gearbeitet, und dort kommt man...“ (SCU2\_Proband 50, Absatz 16)*

*„Und die Kultur, die Baukultur ist, so Val Müstair oder im Unterengadin, doch noch ein wenig besser präsent. Das macht es natürlich vom Beruf her wieder ein wenig sympathischer“ (SCU7\_Proband 55, Absatz 17)*

*„Weil es sind wenige, die noch Romanisch reden, und dann sollte man es auch pflegen. Ich denke, indem ich auch in der Theatergruppe drin bin, so kulturell ein wenig involviert bin, kann ich das so auch weitergeben. Oder eben, mit der Arbeit im Kindergarten. Wo mein Sohn geboren ist, habe ich denen vom Kindergarten Romanischunterricht gegeben, also es ist schon immer ein Punkt in meinem Leben, jetzt eigentlich. Und ich probiere schon auch, manchmal bin ich ein wenig aufsässig, wenn ich dann sage „Wie sagt man das jetzt auf Romanisch?“. Oder, dass ich einfach korrigiere oder einfach das romanische Wort reinbringe, also wenn ich es kann, es ist ja nicht immer, dass ich alles weiss.“ (SCU8\_Proband 56, Absatz 28)*

*„Ich arbeite da im Oberengadin, ich rede nicht Putèr, ich könnte es wahrscheinlich, aber da sagt mein Ego „nein, das mache ich nicht“. Aber, ehm, ich schreibe es tagtäglich, also ich muss auch vom Job her, Protokolle und alles, und alle offiziellen Mitteilungen schreiben, weil in der Gemeinde S-Chanf offizielle Amtssprache Rumantsch Putèr ist.“ (SCU6\_Proband 54, Absatz 5)*

*„In Chur und der Umgebung, ihr werdet, die werden im Deutschen auf, die wachsen dort auf und, ehm, wie sagt man, ehm... Das merke ich jetzt schon, wir haben, unser Wortschatz ist nicht gleich wie dort. Und vor allem wenn du auch darauf arbeitest, ich behaupte jetzt bei mir, meine Arbeit, die ich mache, wir kriegen ja alles auf Deutsch und wenn wir einen Brief auf Romanisch rauslassen,*

*tun wir das alles selber übersetzen. Aber ich denke, ich habe, habe ich heute einen deutschen Brief rausgelassen? Ich weiss gar nicht, ich glaube nicht. Also ich behaupte jetzt, dass wir sicher... Ja... Also, jeden Tag lässt man etwas Deutsches raus, vielleicht je nach dem was für eine Arbeit man hat, aber ich denke 80% tun um, tun wir wirklich mischen.“ (DIS1\_Proband 65, Absatz 14)*

*„Sonst sagen viel, ja, „wieso tust du nicht dein Romanisch lernen, das ist ja so schön“, aber, ja... Eben, genau wegen, wegen der Arbeit und, und... Wenn Leute mich nicht verstehen, ist das auch nicht so...“ (DIS6\_Proband 70, Absatz 14)*

*„Die Jauers hinten. Da habe ich auch (unv.) gearbeitet. Ist auch sehr deutlich und eben dann sind die da, wo ich dann wirklich nicht mehr, nicht mehr sicher bin. Weil dort habe ich auch keine grosse Beziehung.“ (DIS5\_Proband 69, Absatz 21)*

*„Im Beruf wechsele ich eher noch auf Deutsch rüber, weil, mit den Fachbegriffen, irgendwann findet man sich dann nicht mehr zurecht. Und am Telefon finde ich es auch fast schwieriger, als wenn man so ein Gespräch führen kann“ (DIS5\_Proband 69, Absatz 26)*

*„Ich habe, im Valsertal, Obersaxen habe ich gearbeitet.“ (DIS5\_Proband 69, Absatz 32)*

*„Aber ich habe jetzt gerade, ich habe an der Gewerbeschule unterrichtet in Ilanz.“ (DIS7\_Proband 71, Absatz 12)*

*„ich habe die Erfahrung gemacht, ich habe Romanischkurse gegeben, und dort habe ich die Erfahrung gemacht, dass, eben Leute wohnen in den verschiedenen Gebieten, Cadi oder Foppa (mit Sternen hervorgehoben), und das ist dann schwierig so eine Linie zu finden. Also finde ich, dass es schon ziemlich unterschiedliche Sachen gibt im Sursilvan.“ (DIS8\_Proband 72, Absatz 7)*

*„Ich war mal in Davos am Arbeiten, Klosters, Davos... Nein, ich glaube die Davoser ‚prättigauern‘ nicht so.“ (FLI8\_Proband 80\_Teil 1, Absatz 11)*

*„Dann Zorten, Lain, Muldain, da gebe ich Schule“ (LEN3\_Proband 83, Absatz 31)*

*„Aber das ist vielleicht auch vom Beruf her, weil ich schon an sehr vielen Orten in der Schweiz gearbeitet habe.“ (LEN7\_Proband 87, Absatz 36)*

*„die GP findet, dass der Kanton in Bezug auf die sprachliche Vielfalt einen sehr guten Job mache und die GP hat das Gefühl, dass die Vielfalt schützenswert sei. Die GP sieht dies auch beruflich, da sie im Tourismus tätig ist: Einige Projekte des Kantons kommen zu der GP und damit hat die GP positive Erfahrungen gemacht.“ (LEN4\_Proband 84, Absatz 21)*

## **MOBILITÄT**

*„anders, in Savognin hinauf reden die nochmals anders. Von meinem Beruf her war ich viel unterwegs und von dem her bekommst“ (CHU3\_Proband 3, Absatz 14)*

*„Also ich meine, ich bin beruflich ja relativ viel unterwegs.“ (CHU6\_Proband 6, Absatz 19)*

*„In Chur habe ich beruflich zu tun, Verbandstätigkeit. Da hocken mehr Churer, oder auch Nordbündner, auch ein Oberländer“ (STM1\_Proband 17, Absatz 7)*

## Schule als Ort, Platz für Sprache(n)

### ALLGEMEINE FESTSTELLUNGEN, NICHT WERTEND, ARGUMENTATION, ÜBERLEGUNG

„Dann das Konvikt [Schülerwohnheim der Kantonsschule Chur], das ist sicher eher Italienischsprachig. Aber das ist jetzt ein Detail“ (CHU4\_Proband 4, Absatz 25)

„Poi dopo c'è l'Engadina, in Engadina Bassa parlano molto romancio, credo. Credo che hanno addirittura lezione alle elementari, hanno addirittura scuola in romancio, credo, non so.“ (POS1\_Proband 33, Absatz 6)

„Qua è un po' mischio, meno [romancio], quanto ne so io. Credo qua non si impara più a scuola. Mischio tedesco-romancio.“ (POS3\_Proband 35, Absatz 9)

„Und wir sind in Sent aufgewachsen. Und die Schule war auch, in der vierten Klasse haben wir Deutsch gelernt“ (SCU2\_Proband 50, Absatz 20)

„in Chur und Umgebung haben sie auch romanischen Kindergarten und so, aber die Schulen natürlich nicht. Zwar, Oberstufe... Die Kantonsschule, dort kannst du natürlich auch das Romanische... Aber dort ist Rumantsch Grischun.“ (DIS1\_Proband 65, Absatz 15)

„Wenn man in Obersaxen unten ist, dann, ehm, die verstehen schon Romanisch, wenn sie wollen. Sie haben ja auch zum Teil in der Schule.“ (DIS4\_Proband 68, Absatz 16)

„Bivio ist ja mal Italienisch gewesen, jetzt heute sind sie ja nicht mehr so. Sie haben, glaube ich, kein Italienisch mehr in der Schule, ich bin nicht sicher, aber ich habe mal gehört, da bei der Fusion, da mussten sie abwägen, was tun wir jetzt da beibringen. Und weil sie jetzt nach vorne müssen in die Oberstufe, nach Savognin, haben sie da, glaube ich, müssen einen Kompromiss machen.“ (DIS4\_Proband 68, Absatz 21)

„Sursilvan natürlich, Disentis und runter, das ist die Schriftsprache, wo wir in der Schule lernen mussten.“ (DIS5\_Proband 69, Absatz 16)

„dann habe ich, Ilanz ist für mich schon Deutsch. Wenige reden dort Romanisch. Aber es ist gut, dass die Schule halt auch dort noch ein wenig zweisprachig gehalten wird. #00:08:45-7#

Nr. 3 Orange-Blau (Flims): Ehm, das gleiche für Flims. Fast nur Deutsch.“ (DIS8\_Proband 72, Absatz 10 - 11)

„Ja, dann hätten wir das Sutsilvan, wo dann kommt, in Trin und zum Teil noch in Domat/Ems, aber auch nicht mehr wirklich. Weil eben, in Trin und Domat/Ems wird Rumantsch Grischun unterrichtet.“ (DIS8\_Proband 72, Absatz 12)

„Und wo man aber sicher Romanisch redet, ist ab Laax, eigentlich schon Murschetg, wäre es eigentlich. Weil die haben das schon in der Schule, für die ist Deutsch eigentlich eine Fremdsprache.“ (FLI6\_Proband 78, Absatz 29)

„Also bei uns, einfach, Trin ist eigentlich Romanisch in der Schule. Und Laax auch wieder. Und Flims ist so dazwischen, dort hat es zu viele Unterländer (Lachen).“ (FLI7\_Proband 79, Absatz 24)

„Und es ist, also draussen in Lain, Muldain, Zorten, haben sie lange noch Romanisch geredet in der Schule. Ist mittlerweile glaube ich, ist auch nicht mehr so, weil da sind noch ein oder zwei Nasen, die daheim noch manchmal Romanisch reden.“ (LEN1\_Proband 81, Absatz 35)

„Und dann ist auch ab Lenz, Tiefencastel, Savognin, ist Romanisch. Die haben auch in der Schule Romanisch gehabt. Darum ist wie, das schlimmste als Kind war, wenn du von der Lenzerheide nach Lenz rausgezügelt bist, musstest du dort in die Schule und zum Beispiel hast du Mathe in Romanisch gehabt. Ich bin nach einem Jahr wieder zurückgekommen, weil es die Schule noch erlaubt hat, auf die Heide zu pendeln und nachher nicht mehr.“ (LEN1\_Proband 81, Absatz 36)

„Also da ab Lenz nach hinten ist Romanisch. Also ist auch so, dass das eigentlich noch auch auf der Strasse draussen geredet wird und die Schulen sind auch überall Romanisch.“ (LEN3\_Proband 83, Absatz 30)

„es ist einfach, viel mehr Ausdrücke sind auf Romanisch und man wird natürlich auf Deutsch begrüsst und so, aber eben, die Schule startet, ich glaube die ersten vier Jahre haben sie, glaube ich, sogar Romanisch, da bin ich nicht ganz sicher“ (LEN5\_Proband 85, Absatz 30)

„Weil die Kinder haben in der ersten und zweiten Klasse Romanisch in der Schule, einfach zwei Lektionen pro Woche. Und nachher wechselt es auf das Italienische. Und sie könnten es als Freifach Romanisch weiter nehmen. Aber jetzt für unsere Kinder, die reden es da nicht.“ (LEN6\_Proband 86, Absatz 26)

„Und unsere Kinder haben ja auch mal Rätoromanisch in der Schule gelernt und so konnte ich Ihnen wenigstens ein wenig beim Abfragen helfen.“ (LEN7\_Proband 87, Absatz 8)

„Ich weiss jetzt nur, dort haben sie in der Schule immer noch geredet und da haben sie auch lange in der Schule geredet. Auf der Lenzerheide nicht, Parpan auch nicht und Churwalden weiss ich nicht, ehrlich gesagt.“ (LEN7\_Proband 87, Absatz 26)

„Und wenn ich jetzt da, Arosa und da, da weiss ich nicht, wie die in der Schule... Das weiss ich nicht. Aber da herum, das weiss ich, da ist Obervaz und als nächstes ist dann nachher Lenz, wo kommt, wo sie auch... Aber jetzt glaube ich auch nicht mehr. [...] #00:18:24-8#

[Frage: Dann hat die Schule schon eine wichtige Rolle für das Romanische, dass man weiss, dass die Sprache in der Schule noch geredet wurde oder nicht mehr?] Ich glaube, jetzt nicht mehr. Aber ich weiss, als ich da raufgekommen bin, war der Kindergarten in Lenz noch Romanisch. Das habe ich mitbekommen. Und ich weiss auch, dass sie in Obervaz noch länger Schule gegeben haben und das war für die auch wichtiger.“ (LEN7\_Proband 87, Absatz 27 - 28)

**SONDERFALL ST. MORITZ**

*„Als ich nach St. Moritz gekommen bin, war St. Moritz die einzige Gemeinde, die eine Deutsche Schule gehabt hat. Und da bei den anderen war ganz klar alles Romanisch. Und die grösseren Schulen haben jetzt zweisprachige Schule, weil's geheissen hat, dass die Kinder zu spät Deutsch lernen und deshalb nicht die gleichen Chancen hätten für's Gymnasium und und und. Darum ist es nicht mehr nur Romanisch und nur Deutsch.“ (STM4\_Proband 20, Absatz 28)*

*„eigentlich alles um St. Moritz, das ist noch so ein wenig Romanisch geprägt in der Schule und so. Und St. Moritz ist halt so immer ein wenig die Extrawurst.“ (STM6\_Proband 22, Absatz 26)*

*„Hauptsächlich Deutsch redet man nur in St. Moritz. Dort hast du in der Schule Deutsch, aber wenn du nach Silvaplana gehst, dann haben die schon Romanisch“ (STM7\_Proband 23, Absatz 25)*

*„St. Moritz ist halt sehr deutschlastig. Die Schule ist so und Romanisch wird für gewisse Schüler als lästig empfunden, „oh auch das noch“. Ist etwas schade. Aber ich war als Schüler auch so, später habe ich es dann bereut, dass ich es nicht besser kann, da ist man manchmal auch ausgeschlossen, zum Beispiel bei gewissen Veranstaltungen.“ (STM1\_Proband 17, Absatz 24)*

*„A St. Moritz so che parlano tedesco, almeno a scuola non lo imparano.“ (ROV7\_Proband 47, Absatz 4)*

*„Dann das Oberengadin, da habe ich ein wenig, da das schraffierte, da denke ich an die deutschen Regionen oder auch zweisprachige Regionen wie jetzt Samedan, wo eine zweispr-, oder das Oberengadin wo, wo Deutsch mit St. Moritz hat und zweisprachig Samedan, Bever, würde ich auch meinen zweisprachig, zweisprachige Schule, da denke ich an die Regionen.“ (SCU2\_Proband 50, Absatz 8)*

*„Sils und Champfèr reden sie wieder Romanisch, auch in der Schule.“ (SCU4\_Proband 52, Absatz 10) „[Frage: Und St. Moritz hast du ausgeklammert?] Also die, das ist schon lange, das ist schon vor, sicher 40 Jahre schon, ist dort die Schule schon Deutsch. Also die reden nicht Romanisch, vielleicht einzelne, aber...“ (SCU4\_Proband 52, Absatz 16)*

*„Dann, rund um St. Moritz herum, muss ich ehrlich sagen weiss ich nicht, was sie dort in der Schule, da habe ich keine Ahnung, was die für eine Muttersprache haben. Ich habe jetzt so das Gefühl, St. Moritz ist Deutsch, aber... Samedan hätte ich gedacht schon vielleicht eher Romanisch, das habe ich das falsch eingetragen, glaube ich.“ (LEN5\_Proband 85, Absatz 16)*

## FREMDSPRACHE LERNEN, ZWANG

„Wobei, was ich schade finde oder schade gefunden habe, ist, dass man das Italienisch so reingenommen hat. Wenn du nur nach Mels zügelst, dann hat ein Kind keine Chance mehr in der Schule, das finde ich ganz schlecht gelöst. [...] Sicher, sie sind näher an der Grenze von Italien, aber 3/4 vom Rest der Schweiz redet Französisch. Das müssten sie anders lösen, finde ich. Ich selber habe Italienisch in Italien gelernt, ich hatte in der Schule auch Französisch.“  
(CHU7\_Proband 7, Absatz 16)

„Bei uns ist das halt auch speziell, dass wir in der Schule als einziger Kanton Italienisch haben und die anderen Französisch.“ (CHU8\_Proband 8, Absatz 27)

„Das sind die Italienischen, wegen diesen müssen wir in der Schule Italienisch lernen, eigentlich der Bezug Nummer 1.“ (LAQ4\_Proband 28, Absatz 17)

„Und wir lernen ja, unsere Kinder lernen Italienisch in der Schule, statt Französisch. Und ich denke, das ist auch ein Schritt in die Richtung, dass man das vom Kanton stärkt.“ (THU4\_Proband 60, Absatz 34)

„Und dann ist auch ab Lenz, Tiefencastel, Savognin, ist Romanisch. Die haben auch in der Schule Romanisch gehabt. Darum ist wie, das schlimmste als Kind war, wenn du von der Lenzerheide nach Lenz rausgezügelt bist, musstest du dort in die Schule und zum Beispiel hast du Mathe in Romanisch gehabt. Ich bin nach einem Jahr wieder zurückgekommen, weil es die Schule noch erlaubt hat, auf die Heide zu pendeln und nachher nicht mehr.“ (LEN1\_Proband 81, Absatz 36)

## WISSEN DURCH SCHULE

„Nr. 1 Orange (Italienisch): Also ich mache es jetzt einfach ein wenig so, wie man das auch gelernt hat.“ (LEN3\_Proband 83, Absatz 4)

„Es gibt so ein Wort, ein Satz, den haben meine Kinder in der Schule gelernt, das heisst irgendwie [sta:n la:n ʊnd bli:bə la:n], also so ein, wie sagt man dem, musikalisch nach hinten raus. Das ist Thusnerdialekt, das lernen sie in der Primarschule, das ist hier wahrscheinlich obligatorisch.“ (THU2\_Proband 58, Absatz 18)

„Ich weiss nur, dass früher Thisis einen relativ speziellen Dialekt hatte. Wir haben das in der Primarschule angeschaut, so Gedichte und so.“  
(THU8\_Proband 64, Absatz 26)

## GETRENNTE SCHULEN

„Proprio anche nelle scuole c'era questa differenza, ma forte. Io mi ricordo, c'era un gruppo di ragazzi ce diceva: „adesso andiamo a [tø as:as:adi i cat:ølik], ,tirare sassi ai cattolici“, e i riformati erano qua e qua c'era un muro e la c'era una scuola cattolica.“ (POS4\_Proband 36, Absatz 46)

„No, non potrei dire. Alla fine, fino nel, la cla-, l'hanno, quelli che sono nati nel 1953 hanno ancora avuto le scuole separate. E poi dopo hanno mischiato forse con quello che non si... Però sì, io non lo sento. Sì, era abbastanza una guerra tra cattolici e riformati qua.“ (POS7\_Proband 39, Absatz 24)

„Wir haben bis vor vierzig Jahren, haben wir getrennte Schulen gehabt, katholisch und protestantisch.“ (POS8\_Proband 40, Absatz 30)

## DIALETTO-ITALIANO

„Die sind natürlich auch unterschiedlich. Die haben Italienisch in der Schule, reden aber untereinander [pøftfavɪn]“ (CHU5\_Proband 5, Absatz 9)

„Per esempio la Pgi, la Pro Grigionitaliano, qua da noi fanno dei corsi per gli svizzeritedeschi o portoghesi o chi, di poschiavino. Col dialetto. E c'è gente che conosco che ha aderito, eh. E questo lo trovo anche bello. [...] E tanti sono andati proprio per imparare anche il dialetto. Naturalmente avere bimbi che vanno a scuola lo impari, magari. C'è, ci sono tante persone che l'hanno imparato così, però...“ (POS4\_Proband 36, Absatz 38)

„Però sento sempre di più genitori che parlano italiano ai bimbi. Però poi lo imparano in scuola, perché coi compagni di scuola si impara un po' il dialetto, perché c'è chi lo parla. Però naturalmente, dopo si è introdotto anche di più tedesco, ci sono più portoghesi, ci sono più, e allora le lingue, ecco, si sfaldano un po'.“ (POS4\_Proband 36, Absatz 41)

„Allora lì, specialmente nelle scuole così, i bambini parlano tanto italiano“ (ROV1\_Proband 41, Absatz 10)

„Se vai a una scuola magari di città e ti sentono parlare il dialetto, ti guardano un po' così. E quello è un po' peccato.“ (ROV2\_Proband 42, Absatz 19)

„Invece noi, siccome non cresciamo bilingue, cresciamo parlando italiano e dialetto, lo impariamo a scuola, ma c'è anche chi non lo impara“ (ROV5\_Proband 45, Absatz 10)

**DEUTSCH, HOCHDEUTSCH, DIALEKT**

*„Die Engadiner haben das Spezielle, dass wenn sie Deutsch Dialekt reden, dann reden die nicht unbedingt Bündnerdialekt - je nach dem, wo es sie hingeschlagen hat. [...] Die haben ihre Färbung von der Ausbildung her.“ (CHU5\_Proband 5, Absatz 32)*

*„Ich sage, die Italienischsprechenden können viel schlechter Deutsch als die Romanischsprechenden. Aber das ist halt auch, weil die viel enger an Chur angebunden sind, mit der ganzen Lehre, Ausbildung und was weiss ich“ (CHU6\_Proband 6, Absatz 27)*

*„Ich glaube, je enger, tiefer das Romanische verwurzelt ist, desto mehr Problemchen, ich sage nicht Probleme, haben sie im Deutsch. [...] Wenn die Schule nicht zweisprachig ist und man zu Hause nur Romanisch redet, ist er lange mit Romanisch konfrontiert und das ist prägend.“ (STM2\_Proband 18, Absatz 33)*

*„Die drei Dörflein (orange) sind ja eh eine Gemeinde, oder. Weil die gehen ja, sind ja früher im gleichen Ort in die Schule, die haben etwa den gleichen Slang (Lachen), wenn man so sagen will.“ (SCU8\_Proband 56, Absatz 23)*

*„Tujetsch... [...] Sie tun zwar, die Schrift haben sie natürlich schon die, wie sagt man, das Romanische in der Schule, aber sie reden natürlich schon auch...“ (DIS1\_Proband 65, Absatz 29)*

*„Und, ja... [...] In der Schule hatten wir nur Hochdeutsch, und ja, der Rest kommt dann, ja...“ (DIS2\_Proband 66, Absatz 13)*

*„quindi è necessario a Poschiavo comunque imparare il pos-, uhm, imparare il tedesco, comunque la maggior parte dei giovani al giorno d'oggi sono quasi obbligati di impararlo se vogliono avere maggiori possibilità professionali. Anche perché nessuno andrebbe a studiare in Italia.“ (POS2\_Proband 34, Absatz 13)*

*„Per esempio mio figlio che è andato a Coira per mettere, a cominciare con la sua scuola, non è stato facile. Non è stato evidente, perché quelli di Coira non erano poi contenti che un poschiavino, ecco, della lingua italiana viene, s'intromette. Non è stato evidente“ (POS4\_Proband 36, Absatz 18)*

## **MIGRATION, VERMISCHUNG, PFLEGE**

*„Wir haben die meisten Ausländer, das hat man in der Schule stark gemerkt.“  
(LAQ5\_Proband 29, Absatz 51)*

*„Und heutzutage einfach Davos, weil es das fast nicht mehr gibt. Es sind so viele Zuzüger, schon in der Sekundarschule war ich die einzige, die Davoserdeutsch geredet hat.“ (DAV3\_Proband 11, Absatz 12)*

*(„Und auch in diesen Dörfern, wir waren in der Schule mal in den abgelegenen Dörfern, das ist eindrücklich, wie dort noch gelebt wird“ (DAV3\_Proband 11, Absatz 20))*

*„Und eigentlich bei uns, die Lenzerheide wäre ursprünglich schon noch Romanisch gewesen, aber eben, durch das, dass so viele Touristen gekommen sind, ist eigentlich nicht mehr und in der Schule ist es immer noch so, dass man in der Primar die Romanisch-Stunde hat, aber eben, effektiv Kinder, die Romanisch reden, gibt es vielleicht noch eines oder gar keines mehr.“  
(LEN3\_Proband 83, Absatz 16)*

*„Nein, das kann man nicht sagen, dass das jetzt genau das Bündnerdeutsch ist. In der Schule und so, da kommen so viele verschiedene Einflüsse zusammen, da kann man nicht sagen, dass das genau das Deutsch ist vom Kanton Graubünden.“ (LEN6\_Proband 86, Absatz 15)*

#### 4) Gefüge sozialer Interaktionen – Soziale Parameter – Ferien / Freizeit / Hobby

##### FERIEN

##### FERIEN

„Da habe ich keinen Bezug, nur, wenn wir in die Ferien fahren. Die sind Italienisch sprechend. Poschiavo gehört da auch dazu“ (CHU4\_Proband 4, Absatz 17)

„Den Bezug zum Italienischen habe ich noch am ehesten, weil ich das in der Schule gelernt habe. Aber danach habe ich es viel zu wenig gebraucht, da kann ich nicht damit angeben. Das reicht nicht, wenn man einmal im Jahr nach Italien in die Ferien geht, obwohl das immer schön war.“ (CHU4\_Proband 4, Absatz 17)

„Und nachher, meistens in den Ferien gebraucht, aber Italienisch ist sicher eine Sprache, wo ich, wo ich... Nach Romanisch und Deutsch würde ich, obwohl ich es am wenigsten lang oder am wenigsten professionell gelernt habe, könnte ich es fast als drittbeste, meine Sprache bezeichnen.“ (SCU2\_Proband 50, Absatz 19)

„ich war gerade kürzlich, im Mai, in Italien in den Ferien, im Piemont, und wenn die piemontese reden, versteht man als Romanischer relativ viel.“ (SCU6\_Proband 54, Absatz 37)

„Ich habe gefunden, bis da rauf gehe ich, und weiter kann ich nicht, das ist dann zu lange (Lachen). Ich war dort vorher schon in den Ferien gewesen“ (FLI7\_Proband 79, Absatz 15)

„In Savognin waren wir manchmal in den Ferien, das ist auch eine schöne Gegend“ (FLI7\_Proband 79, Absatz 22)

##### GR ALS FERIENKANTON

„ist schon, es sagen ja alle auch viel Graubünden, der Ferienkanton, vielleicht sicher auch wegen dem Skifahren und allem, aber vielleicht“ (CHU1\_Proband 1, Absatz 31)

~~„verschiedene Sprachen hat, man fühlt sich auch wie in den Ferien. An der PH habe ich mich viel wie in den Ferien gefühlt [...]. Und dort habe ich es erst richtig verstanden“ (CHU1\_Proband 1, Absatz 31)~~

„Was jetzt da Schuld ist, ob jetzt da die Touristen sind, oder weil die Churer alle in die Sommerferien gingen oder, oder die Schüler ins Lager rauf, ob jetzt die das Romanische vertrieben haben. Ich glaube es nicht“ (CHU3\_Proband 3, Absatz 30)

**MAIENSÄSS, FERIENWOHNUNGEN**

*„Dann habe ich die italienischsprachigen Gebiete eingezeichnet, also das Puschlav, das kenne ich gut. Das [pʊʃtʃɛvɪn], die reden ja Dialekt, der ist ziemlich lustig zum Anhören. Wir haben dort ein Maiensäss. Ich verstehe es aber nicht gut.“ (DAV4\_Proband 12, Absatz 10)*

*„Bei Tschappina, bei den Walsern, da finde ich noch auffällig, wir sagen [ɔ:rantʃ] und sie sagen [ɔ:rantʃero:t] ‚orange‘. Haben sie immer gesagt. Das hat mir Eindruck gemacht. Es sind sicher noch andere Wörter, weil wir haben in Tschappina ein Ferienhaus und waren viel mit diesen Kindern zusammen im Sommer und im Winter. Und darum, es sind schon Wörter gewesen, die auffallend anders gewesen sind.“ (THU4\_Proband 60, Absatz 39)*

*„Dann das Rheinwald, da haben wir viel gearbeitet im Sommer als Jungen.“ (THU6\_Proband 62, Absatz 9)*

*„Ich weiss auch nicht wieso. Also wir haben wegen den Ferienwohnungen, die wir da hatten, da habe ich schon relativ früh Deutsch reden müssen. Was da eigentlich nicht so selbstverständlich ist, weil du in der Schule, mit den Kollegen eigentlich nur Romanisch redest.“ (SCU3\_Proband 51, Absatz 15)*

**FREIZEIT, HOBBY – SPORT****SKI FAHREN**

„Wir sind viel im Rheinwald am Skifahren und kennen eigentlich viele Leute dort drinnen und wissen eigentlich, dass die mit dem Heinzenberg noch zu tun haben“ (CHU3\_Proband 3, Absatz 7)

„Lì è un po' misterioso. Questo posto. Perché me lo ricordo, andammo a sciare, a Splügen... A me sembra che è un po' un miscuglio tedesco e romancio. Però abbiamo pochi contatti, veramente pochissimi contatti con queste persone“ (ROV3\_Proband 43, Absatz 30)

„Ich ging im Winter lange nach Arosa snowboarden, für mich ist Chur, also viele Leute aus Chur gehen nach Arosa. Und ich habe nie jemanden gehört Romanisch reden. Für mich ist das wie eine Region. Das dort mehr Deutsch geredet wird, dort habe ich nie jemanden kennengelernt, der Romanisch redet.“ (FLI5\_Proband 77, Absatz 8)

„Ja, nachher, Savognin... Bivio... Keine Ahnung wie die reden. Nein, weiss ich nicht. Letztens war ich Skifahren in Savognin, aber da wäre mir jetzt nicht aufgefallen, dass jetzt die mega krass irgendwie, also dass es einem aktiv auffallen würde, dass die jetzt anders reden als ich“ (LAQ1\_Proband 25, Absatz 35)

„Der Samnauner ist so ein Österreicher. Das finde ich richtig lustig. Der Tumbler [Thomas Tumbler, Schweizer Skirennfahrer], der ist mit mir Skigefahren“ (CHU6\_Proband 6, Absatz 16)

„Ja, ich habe es einfach früher vom Skifahren so ein wenig gemerkt, wenn du ein Zusammenzug hast von ganz Graubünden, wenn du die Engadiner und die Oberländer hast, die konnten dann schon miteinander reden, aber sie haben wie auch gesagt, dass gewisse Sachen anders seien und das verstünde man nicht.“ (LEN1\_Proband 81, Absatz 17)

**FUSSBALL**

„Dann Trin halt durch euch, durch die Fussball-Mannschaft.“ (FLI5\_Proband 77, Absatz 27)

„Puschlav? Auch Italienisch. Kann ich auch nicht mehr sagen, dort unten verbringe ich auch nicht sehr viel Zeit. [...] Vom Fussball weiss ich das. Da ist man immer sehr gern hingefahren, über den Julier und dann runter ins Loch.“ (LEN1\_Proband 81, Absatz 13) „Und eben auch, wenn du Fussball gespielt hast, wurde nicht ein Wort Deutsch geredet, du bist auch nicht Deutsch angesprochen worden, wenn du einen Mist gemacht hast, dann bist du einfach auf Italienisch beschimpft worden.“ (LEN1\_Proband 81, Absatz 22)

„Ho dei ricordi bellissimi del romancio di quando si andava a giocare a calcio in giro per il canton Grigioni. Spesso e volentieri ci ritrovavamo all'Oberland grigionese a giocare a calcio. Mi ricordo delle sfide con Ilanz, con Trun, Tavanasa, Schleus, tutti quei paesi lì. E quindi, e quindi per noi c'era un po', chiaramente la partita era molto sentita, e quando sei in campo c'è il nemico in campo, sempre lo stesso dove arriva. Però eravamo comunque un po' amici, per lo meno io percepivo quest'amicizia, perché ritenevo sempre che si, che tutti e due si parlasse una lingua minoritaria rispetto al resto del canton Grigione, rispetto al resto della Svizzera. Per cui sotto questo punto di vista non si era nemici, ma si era un po' fratello o perlomeno cugini.“ (POS5\_Proband 37, Absatz 8)

**ANDERE SPORTARTEN (CURLING, JUDO, PFERDE)**

„Sono sempre andato volentieri, un po' per sport, un po' per lavoro. E alla fine, di tutte e due le cose si finiva in festa, ecco (ridere)“ (ROV4\_Proband 44, Absatz 20)

„Das ist so das Oberland, Ilanz, Vella, dort bin ich schon etwas mehr vertraut, einfach wegen dem Lumnezia, wegen dem Openair. Wir tun auch die Rösser dort auf die Weide im Sommer ob Vella, da bin ich noch öfters unterwegs“ (CHU1\_Proband 1, Absatz 11)

„Und das Ober- und Unterengadin, ehm, kenne ich schon ewig. Das sind wir erstens, (unv.) haben dort drin gearbeitet, ich gehe dort Curling spielen, man hat auch Kollegen so, wo man immer wieder drin ist.“ (DIS1\_Proband 65, Absatz 6)

„Ja, was verbindet mich? Ja, fällt mir nur eins ein, in Roveredo ist immer Bündnermeisterschaft vom Judo gewesen, das kommt mir in den Sinn (Lachen).“ (DIS2\_Proband 66, Absatz 5)

„Ja, es sind nicht mehr so viel, die so schlimm reden, aber früher hatte ich einen, der mit mir trainiert hat, der war von Falera und der konnte sehr schlecht Deutsch“ (FLI4\_Proband 76\_Teil 1, Absatz 11)

## FREIZEIT, HOBBY

### THEATER

*„Dann spiele ich noch Theater, im Unterschnitt in Glaris, und da sind viele etwas älter als ich und dann reden die halt so ein Ur-Davoserdeutsch, also halt mehr Wörter, und dann werde ich schon manchmal verbessert und sie sagen „das sagen wir doch nicht“ (Lachen). Das ist grad eine gute Schule für mich, dann lerne ich wieder mehr Wörter. [...]“ (DAV3\_Proband 11, Absatz 31)*

*„Ehm, also ich finde es schon wichtig, dass... Weil es sind wenige, die noch Romanisch reden, und dann sollte man es auch pflegen. Ich denke, indem ich auch in der Theatergruppe drin bin, so kulturell ein wenig involviert bin, kann ich das so auch weitergeben.“ (SCU8\_Proband 56, Absatz 28)*

### EVENTS

*„Se io devo commuovere un’evento culturale, sia di musica, di letteratura, di qualsiasi cosa, deve essere attaccato alla mia lingua, se devo promuovere la mia lingua“ (POS2\_Proband 34, Absatz 42)*

*„Bei den Engadinern, wenn die Deutsch reden, dann dünkt mich das Deutsch sehr kultiviert, schon noch klar und relativ fein. Wir waren mal an einer Hochzeit eingeladen, kein Wort verstanden, aber es war sehr lustig (Lachen). [...] Es hatte noch ein paar Deutschsprechende, die haben uns dann auch immer wieder übersetzt. Aber es war auch sehr interessant, um das mal zu hören.“ (THU2\_Proband 58, Absatz 25)*

### WANDERN

*„Zum Engadin? Oder Puschlav, Poschiavo? Ja, also Kontakt heutzutage nicht mehr, ich finde es sehr schön, um dort zu wandern.“ (DAV7\_Proband 15, Absatz 26)*

### EINKAUFEN

*„[Frage: Und vom Deutschen her, gibt es einen Unterschied zwischen Flims und Felsberg?] Nein. Das nicht, nein. Nur dass da halt eben eventuell einer noch Romanisch kann, aber es nicht wie da hinten im Coop gesprochen wird. Dass sie halt eben Romanisch denken. Da vielleicht schon auch, aber mit viel mehr Kontakt mit den Leuten und dann ist das automatisch Deutsch.“ (FLI5\_Proband 77, Absatz 31)*

#### 4) Gefüge sozialer Interaktionen – Soziale Parameter – Freunde / Familie / Heirat

##### FREUNDE

„Das Schanfigg ist auch noch wichtig, da haben wir ganz viele Freunde“  
(CHU1\_Proband 1, Absatz 6)

„Das höre ich relativ gerne, und wir haben ein paar gute Freunde im Puschlav. Also, im Misox kenne ich nicht viele. Misox und Bergell kenne ich nicht viel“  
(CHU3\_Proband 3, Absatz 22)

„Ich habe auch eine Kollegin auf Facebook, wenn die schreibt, dann finde ich das noch cool. Die heisst Prinz, wie alle dort hinten“ (CHU6\_Proband 6, Absatz 16)

„Ich finde den Dialekt von uns eigentlich schön. Ich habe einfach durch die Leute, die ich von anderen Regionen kenne, da habe ich manchmal diskutiert“  
(CHU8\_Proband 8, Absatz 36)

„[Frage: Wie ist das mit Romanisch, hast du da einen Bezug?] Nein, gar nichts. Ich hatte nie damit zu tun. Ich habe eine Kollegin von St. Moritz, aber die redet auch nur Deutsch.“ (DAV2\_Proband 10, Absatz 19)

„Bei den Puschlavern oder so, ich habe viele Kollegen von dort, da merkst du schon noch wenn die Deutsch reden, die tönen wie ein Italiener, der probiert Deutsch zu reden zum Teil. Du merkst halt, ob sie daheim oder im neuen Zuhause Deutsch reden müssen oder ob sie unter Puschlavern wohnen und weiter den Dialekt reden können“ (STM6\_Proband 22, Absatz 14)

„Samnaun war ich schon sehr lange nicht mehr. Aber da habe ich doch den einen oder anderen Kollegen gehabt, früher. Aber das Samnaun ging etwas vergessen, aber es ist halt immer noch ein Teil.“ (LAQ3\_Proband 27, Absatz 8)

„Invece con gli amici sempre dialetto poschiavino e poi a sedici anni sono venuto qua e ho parlato solo svizzerotedesco. E diciamo che adesso so tre lingue ma nessuna delle tre molto bene (ridere).“ (POS3\_Proband 35, Absatz 13)

„il mio primo grande amore era bregagliotto, perciò mi sono innamorata anche della lingua, no. Ed è un po' rimasta questa cosa, perché sono rimasti degli amici e così.“ (ROV3\_Proband 43, Absatz 23)

„Allora, io che ho dei colleghi che parlo Schwizerdütsch un po' in tutta la Svizzera, chiaramente non, non saprei riconoscerlo così, perché non lo so lo Schwizerdütsch. Ma, eh, tra Zurigo e Berna o Coira ci sono comunque differenze proprio nella pronuncia oppure parole che vengono tagliate in un altro modo, no. Quindi, li ci sono delle differenze.“ (ROV5\_Proband 45, Absatz 8)

„Bregaglia, a dire la verità, non lo so. Non ho mai potuto, eh, provarlo sulla mia (unv.), il fatto di essere, eh, come si dice, diverso. Nella lingua. Perché ne conosco pochi e non ho mai avuto contatto per lunghi periodi.“ (ROV6\_Proband 46, Absatz 10)

„Io ho avuto un, un collega di apprendista a Coira che, lui veniva dal Surses, Oberhalbstein. E, loro parlavano romancio in casa, e un po' mi insegnava. Ma sai, le, quello che non serve (Ridere).“ (ROV6\_Proband 46, Absatz 13)

„[Domanda: E come suona il romancio dell'Engadina per te?] Suona molto simile al mio dialetto. [Domanda: E gli altri romanci?] Mh... Sì, ho avuto in passato, adesso non più, però ho avuto di là anche delle amiche che parlavano romancio.“ (ROV7\_Proband 47, Absatz 9)

„Ich hatte mal eine Freundin von Vals und von dem her habe ich das auch etwas im Ohr.“ (SCU7\_Proband 55, Absatz 11)

„Ich habe schon Freunde, die in Bonaduz wohnen“ (THU2\_Proband 58, Absatz 21)

„Aus dem Engadin haben wir Freunde, die beides reden, also Romanisch, Italienisch und auch Deutsch.“ (THU2\_Proband 58, Absatz 33)

„Aber wir haben extrem gut, auch mit den Schamsern. Ich habe auch zum Teil Leute im Ausgang vom Schamserberg getroffen und mit denen habe ich auch Romanisch geredet. So von Donat oder so, echt cool.“ (THU5\_Proband 61, Absatz 11)

„Es kommt natürlich immer darauf an, mit was für einem Dialekt, also ich habe teilweise Kollegen, die kommen von Disentis runter, die tönen nochmals ganz anders“ (THU7\_Proband 63, Absatz 16)

„Und auch, ja, natürlich, Surmirer das alles, ich habe dort auch Kollegen und dann kennst du das, oder, du redest mit denen. Klar, eben, wie gesagt, wenn man schnell weitergehen will oder so fällt man rüber ins Deutsche, das macht man noch gerne“ (DIS1\_Proband 65, Absatz 10)

„Ich habe einen Kollegen vom Val Müstair, den verstehe ich gar nicht, oder schlecht.“ (DIS2\_Proband 66, Absatz 7)

„Die Sedruner reden ganz anders, ich habe einen Freund von dort, dann muss ich jeweils auch fragen „Was heisst das jetzt?“ (Lachen).“ (DIS3\_Proband 67, Absatz 4)

„Wir haben ja viele Leute, vor allem in den Sechziger-, Siebzigerjahren hat das etwa angefangen mit, mit Skischulen und so, dass dann viel Belgier, oder Belgierinnen dahin gekommen sind, geheiratet. Und die haben sich sofort integriert mit der Sprache.“ (DIS7\_Proband 71, Absatz 14)

„Pultér? Nein, nicht Pultér... [Kommentar: Putér.] Putér! Und... Haben sie nicht nochmals eines? Das weiss ich jetzt nicht, ist ja egal, auf jeden Fall hatte ich mal eine Freundin, die ist aus Sent gekommen. Aber die hat in der Schule Romanisch gelernt, die Eltern haben nicht Romanisch geredet“ (FLI3\_Proband 75, Absatz 14)

„Ich habe jetzt nicht sehr viele Leute, die ich kenne, die aus den südlicheren Regionen, dem Tessin sind. Ausser einer, der in meiner Familie ist, der lebt im Tessin unten in der Nähe von Locarno. Der redet sehr gut Deutsch, aber das liegt

*vielleicht auch daran, dass er jetzt nicht ein waschechter Tessiner ist, sondern von der Familie her von Laax kommt und darum auch sehr gut Deutsch redet“*  
(FLI4\_Proband 76\_Teil 1, Absatz 13)

*„Daher kommt meine Freundin.“* (FLI5\_Proband 77, Absatz 7)

*„Der Vater vom Kollege redet Romanisch, der redet für mich schon fast wieder ein ganz anderes Romanisch wie in der Region Ilanz, Thusis, runter bis Trin.“*  
(FLI5\_Proband 77, Absatz 11)

*„Ich denke, die im 10 haben ziemlich sicher ein anderes Romanisch wie im 11, so gegen Scuol. Weil dort kenne ich Leute, die Romanisch reden, und die haben mir gewisse Sachen gesagt, die ich dann den Leuten, die ich von Schluein, Sagogn kenne und meiner Freundin gesagt habe und sie haben mich nur komisch angeschaut.“* (FLI5\_Proband 77, Absatz 13)

*„Als ich die Kollegen von Sagogn, Ilanz und Schluein kennengelernt habe, haben die schlecht Deutsch geredet. Wir hatten am Anfang recht Mühe, auch vom Schreiben her, also SMS.“* (FLI5\_Proband 77, Absatz 15)

*„Klar bin ich froh, habe ich nicht den Oberländerdialekt, kann die richtigen Artikel - auch nicht immer (Lachen), aber meistens, ich werde schon immer von meiner Freundin des Besseren belehrt.“* (LEN1\_Proband 81, Absatz 42)

*„Und ich kenne es mehr, die Region vom Durchfahren natürlich. Und auch weil ein Bekannter von uns Reben in Südbünden hat, aber der redet Schweizerdeutsch.“* (LEN5\_Proband 85, Absatz 13)

*„Eine Kollegin, die redet sonst auch Rätoromanisch, hat sie das [r], wo sie anders sagt? Das ist jetzt, ich kann es gar nicht einmal unbedingt sagen.“*  
(LEN7\_Proband 87, Absatz 22)

*„Es gibt ja immer mehr, es sind halt nicht alle die, die da oben aufwachsen, da oben jemanden kennen lernen und da oben heiraten und nachher auch da oben bleiben. Das ist halt einfach nicht mehr so.“* (LEN7\_Proband 87, Absatz 30)

**FAMILIE**

„Es gibt die bekannten, verschiedenen Idiome, ich sage jetzt nicht welches schöner ist und welches nicht, sonst wird meine Frau da schön wütend, weil sie ist eine Engadinerin, mit dem Engadinerromanisch aufgewachsen. Und ich hatte nachher eigentlich mehr Bezug zu den Oberländern, weil ich viel in Flims gewesen bin und auch viele Kollegen dort habe“ (CHU3\_Proband 3, Absatz 12)

„Dort habe ich die Verbindung zu meinen Verwandten, zu meiner Grossmutter, dort ist meine Mutter aufgewachsen“ (CHU8\_Proband 8, Absatz 4)

„Das Oberländerromanisch verstehe ich wirklich sehr schlecht, nur einzelne Wörter. Meine Grosseltern von der anderen Seite sind von Vella, aber zur Sprache habe ich keine Verbindung“ (CHU8\_Proband 8, Absatz 6)

„Meine Schwägerin redet Romanisch. Mein Bruder hat es gelernt und sie reden eigentlich daheim mit den Kindern Romanisch.“ (DAV7\_Proband 15, Absatz 12)

„Das tönt sehr vertraut, weil meine Mutter eine Walserin ist, aus Obersaxen“ (LAQ3\_Proband 27, Absatz 5)

„Den Walserdialekt kenne ich auch, meine Grossmutter war Walserin. Die könnte ich ausmachen, als hätte ich dort gewohnt.“ (LAQ5\_Proband 29, Absatz 14)

„Mein Papa kommt von Curaglia, nahe Disentis. Aber sie sind recht schnell nach Zizers gezügelt und er hat nie Romanisch geredet, darum kann ich kein Wort Romanisch.“ (LAQ8\_Proband 32, Absatz 6)

„Ma, adesso a livello proprio personale, a livello personale sì, la lingua è molto importante. Io sono cresciuto con lingue, no, dunque probabilmente è lì che ho cominciato a nutrire questo interesse per le lingue, perché sono cresciuto con, prima di tutto con il, lo Schwizerdütsch e l'olandese, mia madre è olandese, e non sono neanche nato qua, sono venuto qua quando avevo un anno con i miei genitori che si sono trasferiti qua, e inizialmente in casa si parlava in Schwizerdütsch o in olandese.“ (POS6\_Proband 38, Absatz 51)

„la mamma è dell'Engadina Bassa.“ (POS7\_Proband 39, Absatz 6)

„Io conosco bene il poschiavi-, diciamo il dialetto poschiavino, perché appunto, mio nonno era poschiavino.“ (ROV5\_Proband 45, Absatz 11)

„Ma, allora, io sono cresciuta parlando il dialetto e con i miei amici parlo dialetto, tranne magari colleghi o persone che ho incontrato dopo, che quindi che magari non lo parlano. Ma devo dire che anche, sì, soprattutto in valle noi parliamo, tra di noi sempre il dialetto. In famiglia sì, ehm...“ (ROV5\_Proband 45, Absatz 15)

„Die 10, ehm, zu dem Tal [Rheinwald], mein Schwager ist von Zillis. Wenn wir Familienzusammenkünfte haben, redet er ein wenig von dem und dann merkt man ziemlich schnell, es läuft auch nicht so gut. Und meine Schwester, die hat dort in Andeer, hat sie in einer Arztpraxis gearbeitet, als Arztgehilfin, in Andeer.“ (SCU1\_Proband 49, Absatz 14)

„jetzt zum Beispiel meine Frau redet Romanisch und Deutsch, da merkst du

*nicht, dass sie italienischsprechend ist, das kommt auch auf die Person darauf an.“ (SCU1\_Proband 49, Absatz 19)*

*„Aber eben, das Puschlav ist eigentlich das gleiche wie das Münstertal, es ist... Man hätte zwar Wurzeln dort drin, aber die Person noch nie gekannt, noch nie dort gewesen...“ (THU1\_Proband 57, Absatz 23)*

*„Die Cousins sind vom Oberengadin, die sind in Brail aufgewachsen.“ (THU5\_Proband 61, Absatz 14)*

*„Ich höre keinen Unterschied, weil ich Italienisch nicht fließend rede. Aber ähm... Es tönt anders, als meine Zia redet, die kommt von Milano.“ (THU7\_Proband 63, Absatz 14)*

*„Ja gut, da gehen wir auch immer, da ist man auch immer, man hat ja, wenn man da, man ist da integriert, auch in Thusis, da hat man Verwandte, dann ist man einfach da auch, man geht da einfach. Wir haben einen Schwager, der in Bonaduz wohnt und ja...“ (DIS1\_Proband 65, Absatz 8)*

*„Und Splügen und... Donat und so, also dort reden sie auch Romanisch. [Frage: Wie klingt das Romanisch für dich, klingt das anders als deines?] Ja, schon ein wenig. Also ich weiss jetzt, die Nana von meiner Frau ist von dort, sie redet auch Romanisch, wir verstehen uns eigentlich ganz gut.“ (DIS2\_Proband 66, Absatz 6)*

*„Ich habe selber auch Verwandtschaft im Bergell.“ (FLI3\_Proband 75, Absatz 13)*

*„Mein Tat und die Hälfte von meinen Onkeln reden alle Romanisch, aber ich habe es nie gelernt, meinem Vater hat das nie gross was gesagt. Obwohl ich es eigentlich ein wenig bereue, ich würde es eigentlich gerne können.“ (FLI3\_Proband 75, Absatz 20)*

*„Ich verstehe relativ viel Romanisch eigentlich, für das, das ich selber nicht rede. Mein Vater ist von Laax und redet halt auch Romanisch, er hat schon immer geredet, die Grosseltern sind auch von Laax und reden Romanisch. Von dem her verstehe ich relativ viel noch von früher her.“ (FLI4\_Proband 76\_Teil 1, Absatz 9)*

*„Also meiner Mutter war eine Rheinwaldnerin und darum höre ich das Walserdialekt hat sehr gut raus oder, gell“ (FLI8\_Proband 80\_Teil 1, Absatz 25)*

*„Mein Grossvater ist Italiener, der kommt halt vom Süden her. Der Vater von meinem Papa ist vom Bergell, dort sind wir auch hin und wieder, den Dialekt kenne ich auch ein wenig mehr, vom Schwatzen her.“ (LEN3\_Proband 83, Absatz 8)*

*„Dann vom Romanischen her, meine Tatta ist von Tinizong, sie hat manchmal mit uns ein wenig Romanisch geredet, früher.“ (LEN3\_Proband 83, Absatz 11)*

*„Und er wohnt in Stierva und hat dort nochmals geheiratet, also wohnt schon seit ich mich eigentlich erinnern kann dort, und er redet dort mit der Frau immer Romanisch“ (LEN3\_Proband 83, Absatz 13)*

## ANDERES

*„Also ich weiss nur, meine Schwester hat lange im Engadin gearbeitet und hat dann Kollegen vom Puschlav kennengelernt. Und sie hat dann immer gesagt, die verstehe man noch mehr nicht. Mit ihrem, also auch vom Italo her nicht.“*  
(THU8\_Proband 64, Absatz 11)

*„Bei den Oberländern finde ich, ist es wieder etwas ganz anderes, da verstehe ich nicht viel. Also ich kenne es auch so ein wenig vom Hören, weil meine Mutter ist jeweils im Sommer auf der Alp und wir waren ein paar Jahre auf der Alp und einfach dann so.“* (LEN3\_Proband 83, Absatz 12)

*„Weil im Prättigau sind wir auch noch viel, weil die Mutter dort lange auf die Alp ging und sie hat den Freund seit vielen Jahren dort, auf dem Bauernhof, und dann sind wir auch dort.“* (LEN3\_Proband 83, Absatz 19)

## HEIRAT

*„Wenn ich jetzt schaue, bei uns haben wir so viele Unterländer-Frauen hinaufgeheiratet zu den Bauern da oben und jede bringt ihren Dialekt mit.“*  
(LEN6\_Proband 86, Absatz 15)

*„[Frage: Wie war das für Sie, als Sie da rauf gekommen sind? Wurden Sie direkt aufgenommen?] Ich habe zum Glück schon jemanden gekannt, der hat mich an viele Orte mitgenommen und mich Leuten vorgestellt. Ihr bin ich extrem dankbar, weil durch sie bin ich wirklich gut in den Kreis aufgenommen worden. Mein Mann hat schon von früher viele Bauern gekannt und hatte es dadurch einfacher. Und sonst so für Kontakte, da ist unsere Wohnlage nicht so förderlich, vor allem weil ich am Anfang nicht Auto gefahren bin. Aber dank der Kollegin ist das eigentlich gut gegangen.“* (LEN6\_Proband 86, Absatz 20)

*„Ich weiss nicht, was bei uns der Einfluss war, aber ich denke, vielleicht der Tourismus, die vielen Fremden, das Heiraten und, also die Zugezogenen...“*  
(LEN6\_Proband 86, Absatz 26)

*„Und wo ich gesagt habe, dass ich im Bündnerland bin, dort oben auch verheiratet bin und dort wohnen werde, haben die immer gesagt: „Oh schön, die haben so einen schönen Dialekt.““* (LEN7\_Proband 87, Absatz 11)

#### 4) Gefüge sozialer Interaktionen – Soziale Parameter – Militär

##### BEKANNTSCHAFTEN (PERSONEN UND REGIONEN)

„Im Militär hatten wir zum Beispiel so einen. Ich rede jetzt viel vom Militär, aber das ist das natürlich, durch das man am meisten Kontakt hat zu Dialekten und Sprachen“ (CHU4\_Proband 4, Absatz 22)

„Genau, lustigerweise im Militär, da war ich immer mal wieder dort unten, Puschlav, Bergell mehrmals... Das waren früher die Kontakte.“ (LAQ3\_Proband 27, Absatz 29)

Im Militär hatte ich viele Bauern bei mir, von diesen Regionen, auch Samnauner.“ (LAQ5\_Proband 29, Absatz 12 - 13)

„Die da [Oberhalbstein] habe ich auch vom Militär kennengelernt, die haben ein eigenes Romanisch“ (LAQ5\_Proband 29, Absatz 15)

„Conosco solo uno che abita qua. A Tavanasa. Eravamo insieme al militare.“ (POS3\_Proband 35, Absatz 11)

„E poi dopo appunto come ho detto, al militare dopo conosci tutti, i vallesani parlano stranissimo, i bernesesi parlano piano, in Turgovia, capivo neanche...“ (POS3\_Proband 35, Absatz 14)

„Per esempio al militare, noi, noi poschiavini al militare, ticinesi, mesolcinesi e così, niente da fare. Appena un comandante voleva raggiungere, vincere qualcosa da noi poschiavini, no. Noi, la scuola era più severa, era più disciplinata, avevamo più influenza, influenzazione della, della zona della Svizzera tedesca.“ (POS8\_Proband 40, Absatz 22)

„però io sono stato in queste zone qua al militare. Andermatt, Gemsstock, Furka, Oberalppass, è un Loch, è un buco“ (POS8\_Proband 40, Absatz 27)

„Io sono stato al militare tanto tempo là [all'Oberland]“ (POS8\_Proband 40, Absatz 37)

„Zum Safiental habe ich noch einige Erinnerungen an den Militärdienst. [Frage: Mehr das Tal, oder dass die Sprache dort speziell ist?] Nein nein, also das Tal, die Umgebung, die Natur. Wenn wir immer nach draussen mussten.“ (SCU1\_Proband 49, Absatz 15)

„da reden sie Italienisch. Ich hatte dort mal einen WK gemacht. Das weiss man einfach. Ich habe zwei, drei Kunden dort. Ich weiss nur, dass ich das Italienisch, das die reden, nicht verstehe.“ (THU3\_Proband 59, Absatz 22)

„Teil Wörter kann man herausreden, aber als ich dort im Militär war und die untereinander geredet haben, wenn die untereinander reden, verstehe ich die nicht.“ (THU3\_Proband 59, Absatz 22)

„Wobei, ich kann Sprachen nicht so gut und ich verstehe es meistens. Durch das Militär haben wir die verschiedenen Regionen, also vom WK oder von den Leuten her, wenn man verschiedene Leute zusammen ist, lernt man die etwas kennen und bekommt die Unterschiede auch mit.“ (THU6\_Proband 62, Absatz 14)

„Surses, habe ich mit einem von Parsonz die Rekrutenschule gemacht, das ist Surmiran.“ (DIS5\_Proband 69, Absatz 20)

## FREMDZUSCHREIBUNG

„Für mich es ist so mit recht harten Buchstaben, [i kɔmɛ fɔ khɔ:r]. [...] Das ist das erste im Militär, das den anderen in den Sinn kommt.“ (CHU4\_Proband 4, Absatz 12)

„Zu meinen Militärzeiten, als ich gesagt habe, dass ich von Davos bin, kam direkt: Skifahren.“ (DAV8\_Proband 16, Absatz 38)

„Io al militare ero il ‚Tschingg‘ [abwertende Dialektbezeichnung für einen Italiener] (ridere). Ero a Friborgo e avevo sette ore e mezza di treno, hanno detto „ma te dove abiti? Sei ancora in Svizzera?“ Ho detto „sì sì, ma giù in fondo però“. Allora ero il ‚Tschingg‘ (ridere).“ (POS7\_Proband 39, Absatz 27)

„Ja, also ich höre es noch gerne, es ist speziell, es fällt sofort auf, „oh, Graubünden“, ja. Sogar bei mir, obwohl ich Romanisch aufgewachsen bin. Im Militär oder so, „ja, du bist sicher von Graubünden“. Ist, ja, das höre ich viel, oder auch wenn ich irgendwo anders bin.“ (DIS2\_Proband 66, Absatz 9)

„Ich habe jetzt zwar kein Militär gemacht, aber alle, die das von Militär sagen, sagen so „Ehi, der Bündner“ und so, dann bist du einfach immer der Bündner.“ (FLI3\_Proband 75, Absatz 37)

## 4) Gefüge sozialer Interaktionen – Soziale Parameter – Events

### Codierungen (6)

*„schon etwas mehr vertraut, einfach wegen dem Lumnezia, wegen dem Openair. Wir tun auch die Rösser dort auf die Weide im“ (CHU1\_Proband 1, Absatz 11)*

*„Sage ich jetzt mal, im Romanischen. [...] Einmal war ich an einem Openair [in Poschiavo] (Lachen).“ (DAV6\_Proband 14, Absatz 15)*

*„Also, ganz am Anfang, wo wir noch irgendwie, in der Jugendzeit bist du irgendwie ans Openair Val Lumnezia gegangen zum Beispiel, hast Leute von dort getroffen, hatte ich gar keine Ahnung, was die, also, wirklich gesagt, he, reden wir gescheiter Deutsch als Romanisch“ (DAV6\_Proband 14, Absatz 19)*

*„Celerina das Gleiche. Es ist nicht so, dass die Leute nicht Deutsch reden, man hört auch Deutsch, aber es ist hauptsächlich Romanisch, wenn du in die Schule gehst, wenn du an eine Veranstaltung gehst, wirst du zuerst auf Romanisch begrüsst. Das hat man in St. Moritz nicht.“ (STM7\_Proband 23, Absatz 25)*

*„Das dritte, Oberhalbstein, das kenne ich weniger, aber ist, die vier auch, ein Romanisch. Die reden auch noch viel Romanisch, pflegen die Kultur sehr, das merkt man mit Rona und allem, mit den kulturellen Anlässen, das ist natürlich immer sehr spannend.“ (THU4\_Proband 60, Absatz 6)*

*„Also nicht, weisst du so, dass... Ich weiss nicht, es geht mehr, ich finde, das haben wir vielleicht mehr, unsere Disentiser, mehr so, ehm... Klare Wörter, nicht so geschmeidig vielleicht ineinander. Ich finde, sie haben mehr so geschmeidig, so, und wenn du dann mal an ein Theater gehst bei denen, ich finde das jeweils sehr lässig, da, da kann man schmunzeln. Das ist schon lustig, wenn du sie reden hörst und in ihrem Dialekt spielen.“ (DIS1\_Proband 65, Absatz 30)*